

Der Erdstall „Schwarzbauer“ in Taufkirchen an der Trattnach

Josef Weichenberger

Ein Erdstall ist ein im Hochmittelalter errichteter unterirdischer Gang, der nicht ausgemauert ist. Der Zweck dieser 800 bis 900 Jahre alten Anlagen ist umstritten. Sie werden entweder für Zufluchtsanlagen und Verstecke gehalten, oder für Kultstätten. Typisch für Erdställe sind niedrige, etwa 60 cm breite Gänge, in denen es auch sogenannte „Schlupf“ gibt – Engstellen, die lediglich kriechend passiert werden können. Die Befahrung eines Erdstalls empfiehlt sich nur erfahrenen Höhlen- und Erdstallforschern. In Oberösterreich sind etwa 300 solche Anlagen bekannt, aber nur noch 25 erhalten und zugänglich.

Lage

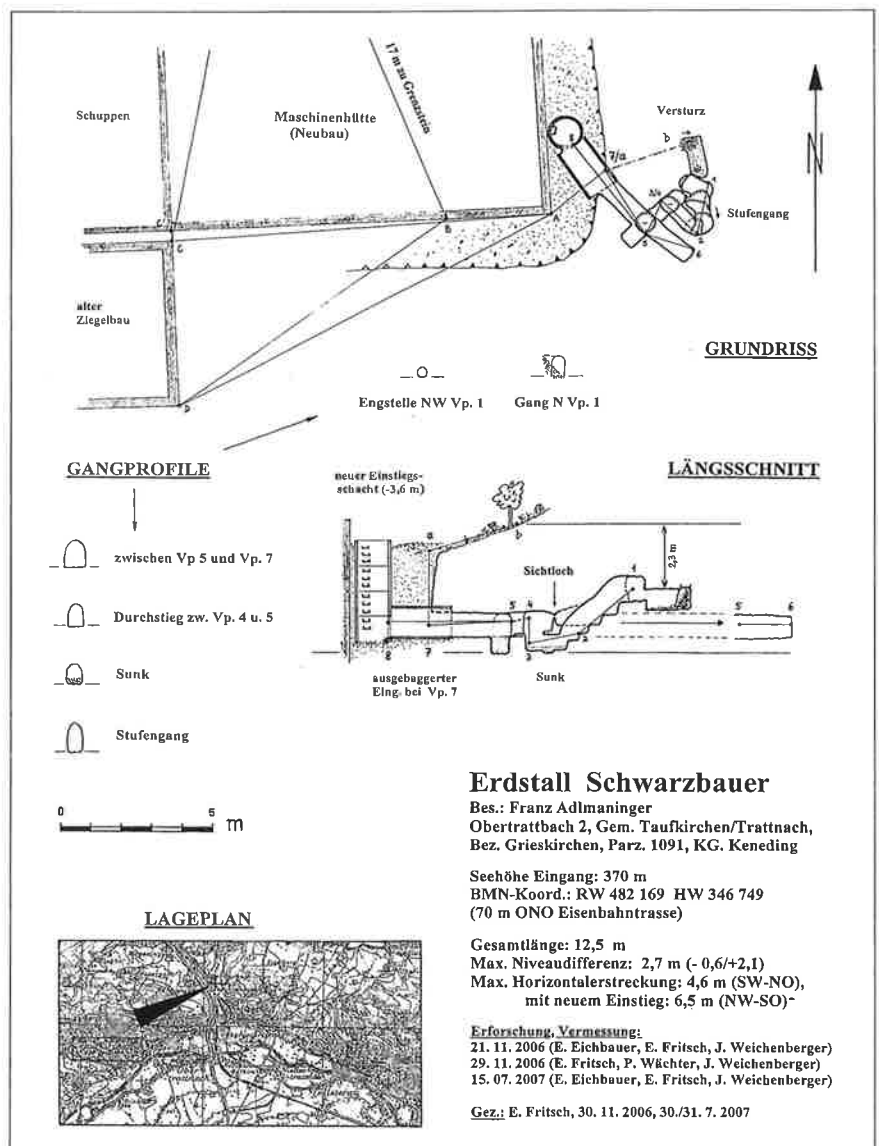
Der Erdstall liegt auf Parzelle 1091 der KG Keneding nahe dem Bauernhaus „Schwarzbauer“ in der Ortschaft Obertrattbach Nr. 2 in der Gemeinde Taufkirchen an der Trattnach im Bezirk Grieskirchen. Besitzer ist der Landwirt Franz Adlmaninger.

Entdeckung

Im November 2006 schnitt ein Bagger bei Aushubarbeiten für die Fundamente einer Wagenhütte ein unterirdisches Gangsystem an. Es zeigte sich im Hang ein aus dem anstehenden Schlier herausgearbeiteter 90 cm hoher und 60 cm breiter Stollen. Der Grundbesitzer meldete die Aufdeckung dieses Erdstalls, sodass eine Dokumentation der Anlage möglich war. Die Erforschung und Vermessung dieses Erdstalls erfolgte von Mitgliedern des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich (Erna Eichbauer, Erhard Fritsch, Josef Weichenberger). Bei einem ganztägigen Arbeitseinsatz wurde das eingeschwemmte Erdreich aus dem Erdstall entfernt.¹



Flugaufnahme vom „Schwarzbauer“ und dem dahinter anschließenden Nachbarhof. Die Erdstall-Fundstelle liegt am rechten Bildrand (etwa in der Mitte) hinter dem Schuppen.





Bei Baggerarbeiten für das Fundament einer Wagenhütte (rechts) wurde ein unterirdischer Gang, der in den Hang hineinführt, angeschnitten.

Durch die Initiative von Herrn Bürgermeister Schaur und Frau Amtsleiterin Mag. Bauer vom Gemeindeamt Taufkirchen konnte ein Einstieg gemauert und somit der Erdstall erhalten werden. Die Kulturabteilung des Amtes der OÖ. Landesregierung steuerte einen Teil zu den Materialkosten bei.² Über die Aufdeckung des Erdstalls erschien in der Regionalzeitung und in den OÖ. Nachrichten eine kurze Pressemeldung.³

Geschichtlicher Abriss

Taufkirchen (an der Trattnach) wird um 1200 erstmals urkundlich erwähnt. Die kleine Ortschaft Trattbach erscheint 1380 als *Trautpach* im Lehenbuch Albrecht III.⁴ Der Bauernhof „Schwarzbauer“ gehörte zur Herrschaft Tollet. Im „Alten Grundbuch“ von 1794 wird er mit einem Wert von 700 Gulden angegeben, der den Zehent an den Pfarrhof Kallham abzuliefern hatte. Gemeinsam mit dem un-

mittelbar angrenzenden Nachbarhof, dem „Georgbauer“, musste er für die Herrschaft die benötigten Bau- und Materialführen abwickeln und bei der Herbstjagd einen Treiber stellen. Die Grundgröße wird mit 21 Joch (ca. 12 Hektar) angegeben.⁵

Im ältesten erhaltenen Urbar (Abgabenverzeichnis) der Herrschaft Tollet aus dem Jahr 1518 sind in der Pfarre Taufkirchen zwei Bauernhöfe in der Ortschaft *Träppach* (Trattbach) angeführt, die aber nicht eindeutig identifiziert werden können.⁶ Aus der Forschung ist bekannt, dass die Errichtung der Erdställe in die Zeit der mittelalterlichen Rodungsperiode fällt. Dies fügt sich im vorliegenden Fall gut ins Bild der Besiedlungsgeschichte dieses Raumes.

Beschreibung

Der Erdstall „Schwarzbauer“ ist über einen betonierte Einstieg zugänglich. Zuerst führt ein 3,6 m tiefer Schacht senkrecht in die Tiefe, an ihn schließt ein 2 m langer waagrechter Abschnitt aus Betonrohren an. Dann beginnt der Erdstall als 90 cm hoher und 60 cm breiter Gang, der in südöstliche Richtung führt. Nach 2,5 m erreicht man eine Kreuzungsstelle, rechts ist eine Nische ausgebildet, geradeaus setzt



Der jetzige Erdstall-Einstieg unmittelbar an der neuen Wagenhütte



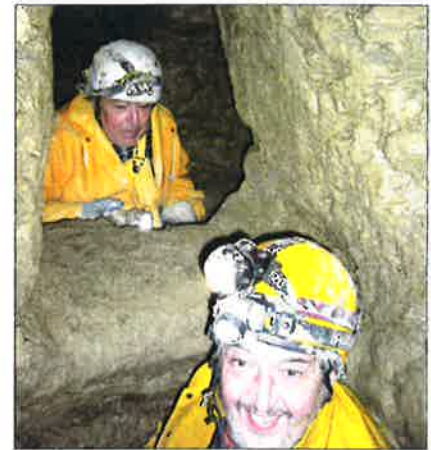
Der Einstiegsschacht führt 3,6 m in die Tiefe.



Der Besitzer Franz Adlmaninger inspiziert seinen Erdstall.



Der niedrige Erdstallgang teilt sich an einer Kreuzungsstelle. Links geht es weiter zum „Sunk“.



Blick aus dem Sichtloch in jenen Gangteil, der von der Kreuzungsstelle zum „Sunk“ abzweigt.

sich der Gang noch 1,5 m fort. Das links Richtung Nordost abzweigende Gangstück führt über einen Absatz zu einem siphonartigen Durchschlupf. Diese 1,5 m lange und 50 cm breite Engstelle lässt sich nur passieren, wenn man sich mit dem Kopf voran zuerst nach unten, dann vor und auf der anderen Seite wieder hoch windet (der Rückweg von der anderen Seite, mit den Füßen voran, ist ebenso schwierig zu passieren).

Es schließt ein bogenförmiger Gangabschnitt an, der über fünf Stufen aufwärts führt. In der linken Wand öffnet sich ein etwa faustgroßes Sichtloch, das einen Durchblick auf den Einstieg des soeben passierten Schlupfes gewährt. Der gebogene Gangabschnitt mit den Stufen erinnert an eine Wendeltreppe. Auf dem Niveau der fünften Stufe öffnet sich ein hautenger Durchschlupf, der nur 35 mal 33 cm lichte Weite misst. Das anschließende 1,5 m lange Gangstück endet verstürzt.

Die Niveaudifferenz vom niedrigsten Punkt (Sohle des siphonartigen Durchschlupfes) bis zum höchsten (First der Wendeltreppe) beträgt 2,7 m. Die Gesamtlänge des erhaltenen Erdstalls beträgt 12,5 m. Erkennbar ist, dass dieser erhaltene Abschnitt

nur Teil einer größeren Erdstallanlage ist, dessen ursprüngliches Ausmaß nicht abgeschätzt werden kann (weil der vordere Teil abgebaggert und die Gangfortsetzung nach der Wendeltreppe verstürzt ist).

Der Erdstall ist kleinräumig und eng und weist vier Besonderheiten auf:

1. siphonartiger Durchschlupf (bisher nur aus einem bayrischen Erdstall in Mitterschneidhart, Gemeinde Langquaid, Kreis Kelheim, bekannt);
2. ein schmales gebogenes Gangstück mit fünf Stufen („Wendeltreppe“);
3. ein Sichtloch zwischen Durchschlupf und Treppe;
4. ein extrem enger waagrechter Schlupf mit 35 mal 33 cm lichtem Durchlass.

Fauna

Im Erdstall aufgelesen wurde ein Laufkäfer *Nebria brevicollis*, ein Tausendfüßler *Julus scandinavicus* und ein Weberknecht *Paranemastoma quadripunctatum*.⁷

Weitere Erdställe in der Umgebung

In der Umgebung sind mehrere Erdställe bekannt:

Vatersam Nr. 2, vulgo Furtauer, Taufkirchen: beim Bau einer Senkgrube



Gegenblick von der Kreuzungsstelle in Richtung zum kleinen Sichtloch, in dem die linke Hand von Erna Eichbauer liegt. Ihre Beine ragen in den „Sunk“.

angeschnitten, 26 m langer Gang mit zwei Engstellen, Fortsetzung ver­stürzt;⁸

Hanslwirt in Hehenberg Nr. 2, Taufkir­chen: vom Keller aus zugänglich, Kammer (oft überflutet) mit einer Sitz­bank und Gang der ver­stürzt endet, Gesamtlänge 20 m;⁹

Niederunterstetten Nr. 5: vor dem Bauernhaus in einer Wiese, voll­ständig abgegraben;¹⁰

Unterstetten, auf Parzelle 590 der KG Tollet: 37 m Gesamtlänge, 3 Etagen, ein waagrecht und mehrere senk­rechte Schlupfe, Endkammer mit Sitz­bank;

Stein 3, vulgo Hohetzmühle, Tollet: gut dokumentierter, aber nach der Aufdeckung vollständig zerstörter Erd­stall.¹¹

Anmerkungen:

¹ Dank an Peter Wächter, Linz, der uns tatkräftig unterstützte.

² Diesen beiden Amtsstellen gebührt unser Dank, so­wie den Gemeindearbeitern, die in vorbildlicher Weise den Einstieg herstellten. Auch dem auf­geschlossenen Grundbesitzer Franz Adlmaninger ist zu danken.

³ *Tips*, Ausgabe Grieskirchen, 49. Woche 2006, S. 3: Höhlenforscher im Einsatz. OÖ. Nachrichten, Nr. 281 vom 5. Dezember 2006, S. 23 (Ausgabe OÖ.): Landwirt entdeckte alten Geheimgang; S. 31 (Ausgabe Grieskirchen): Geheimgang aus Mittelalter begeistert Höhlenforscher.

⁴ Schiffmann Konrad: *Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich*. 1. Bd., S. 185 u. 215. Linz 1935.

⁵ OÖ. Landesarchiv, GB Grieskirchen, Hs 191, Herr­schafi Tollet, Tom. 1, fol. 121.

⁶ OÖ. Landesarchiv, HA Tollet, Hs 1, fol. 123f.

⁷ *Leg. und det.* Erhard Fritsch, Linz, 21. 11. 2006.

⁸ Publiziert in: *Oberösterreichische Heimatblätter*, 41. Jg., Heft 1, S. 27f, Linz 1987.

⁹ Publiziert von Lambert Karner: *Künstliche Höhlen aus alter Zeit*. S. 183. Wien 1903.

¹⁰ *Ebenda*.

¹¹ Publiziert von Hans Falkenberg: *Der Wiesinger Erd­stall in Tollet*. In: *Der Erdstall*. Nr. 9, S. 38–58. Ro­ding 1983.



Die Befahrung des Erdstalls Schwarzbauer ist erfahrenen Forschern vorbehalten. Platzangst darf man jedenfalls nicht haben.



Aufstieg nach dem siphonartigen Durch­schlupf in die „Wendeltreppe“



Der obere Teil der „Wendeltreppe“ lässt sich wegen seiner räumlichen Enge schier nicht auf das Foto bannen. An der linken Wandseite (bereits außerhalb des Bildes) ist ein kleines Sichtloch, das einen Blick zur Gangkreuzungsstelle und dem „Sunk“ ermöglicht.



Der hautenge Durchschlupf oberhalb der „Wendeltreppe“ führt zu einer ver­stürzten Kammer.